

Jubiläum „Simon Marius 1573 – 1624“

von Pierre Leich

Vor 400 Jahren starb der süddeutsche Astronom Simon Marius. Nach dem in protestantischen Gebieten damals gültigen julianischen Kalender fällt der Jahrestag auf den 29. Dezember 2024, nach dem gregorianischen Kalender auf den 5. Januar 2025. Marius entdeckte zur gleichen Zeit wie Galileo Galilei die vier größten Monde des Jupiter und war an allen wichtigen astronomischen Beobachtungen des frühen 17. Jahrhunderts beteiligt. Von 1606 bis zu seinem Tod war er markgräflicher Hofastronom im mittelfränkischen Ansbach.

Marius sah die Supernova von 1604 nur einen Tag nach der ersten Entdeckung, und 1608 war er vermutlich der erste Astronom außerhalb der Niederlande, der von dem neu erfundenen Fernrohr hörte. Da ein Nachbau nicht gelang, musste er fast ein Jahr warten, bevor er ein gekauftes Instrument benutzen konnte. Die im Januar 1610 entdeckten Jupitermonde zeigten, dass es Gestirne gibt, die nicht primär die Erde umkreisen. Zwei Monate nach Galilei erkannte er auch die Phasen der Venus, die beweisen, dass sich die Venus um die Sonne dreht. Diese Beobachtungen lieferten Argumente für ein heliozentrisches System, das zu dieser Zeit allerdings noch nicht bewiesen

werden konnte. Marius setzte sich daher für das Tychonische Weltsystem ein, das einen Kompromiss darstellte. Marius war der erste Mensch, der mit einem Teleskop den Andromedanebel beobachtete, er maß die Parallaxen von Kometen und beobachtete Sonnenflecken. Außerdem übersetzte er *die Elemente* von Euklid ins Deutsche.

Galileis Anschuldigung, Marius habe nur von ihm abgeschrieben, gilt seit Anfang des 20. Jahrhunderts als widerlegt, hat seinem Ruf jedoch schwer geschadet. Die Monde des Jupiter, ein Mondkrater und ein Asteroid wurden von oder nach Marius benannt.

Die Simon Marius Gesellschaft hat anlässlich des 400. Todestags das Jubiläum „Simon Marius 1573 – 1624“ ausgerufen. Nach drei Auftaktveranstaltungen wurde der Jahrestag mit einer Reihe von Vorträgen, Ausstellungen, einer Neuauflage des Hauptwerks, Straßenbenennungen und einem Theaterstück, das sich mit den Kränkungen des Hofmathematikers auseinandersetzt, gefeiert. Zu den Höhepunkten gehörten eine wissenschaftliche Konferenz mit der posthumen Verleihung des Simon-Marius-Preises an Prof. Dr. Jay M. Pasachoff, die Einlagerung des Hauptwerks, auf Keramikplatten gebrannt, im ältesten Salzbergwerk der



Sven Heublein

Im neuen Stadtquartier Tiefes Feld wird der zentrale Platz den fränkischen Astronomen würdigen. Oberbürgermeister Marcus König und Wirtschafts- und Wissenschaftsreferentin Dr. Andrea Heilmayer haben gemeinsam mit Pierre Leich, Präsident der Simon Marius Gesellschaft, und Dr. Dieter Hölzl, Präsident der Astronomischen Gesellschaft in der Metropolregion Nürnberg, das Straßenschild präsentiert.

Erde und eine generative KI, die Fragen zu Marius und der Astronomie seiner Zeit beantwortete. Ein Nebel wird nach Marius benannt, ein Satellit sendet eine Botschaft, und seine Korrespondenz wird in einem neuen Menü „Briefe und Bildnisse“ auf dem Marius-Portal (www.simon-marius.net) veröffentlicht.

10 Jahre Simon Marius Gesellschaft

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Simon-Marius-Gesellschaft möchten wir auf eine ereignisreiche und bedeutsame Entwicklung zurückblicken.

Die Wurzeln der Gesellschaft liegen in der Fachgruppe „Simon Marius“ der AGN (damals NAG), die unter der Leitung von Pierre Leich ins Leben gerufen wurde. Diese Initiativen mündeten in die Gründung der Simon-Marius-Gesellschaft e.V., die am 17. Dezember 2024 ihr bedeutendes Jubiläum feiern konnte.

Wir gratulieren der Gesellschaft herzlich zu diesem Meilenstein! Im Namen der AGN überbrachte unser Präsident Dr. Hölzl die besten Wünsche und beglückwünschte die Simon-Marius-Gesellschaft zu ihrem kontinuierlichen Engagement. Besonders betonte er die wertvolle Arbeit von Pierre Leich, dem Präsidenten der Gesellschaft, und wünschte ihm weiterhin viel Erfolg und Kreativität bei der Verbreitung des Wissens um den fränkischen Hofastronomen.